

DAMIEN SAGRILLO

Der Volksliedforscher John Meier und Luxemburg

Über das Zustandekommen der bedeutendsten
Volksliedersammlung Luxemburgs

1. Einleitung



John Meier¹

Als Mathias Thill, Lehrer aus Esch/Alzette und Autor der Luxemburger Volksliedersammlung *Singendes Volk*², sich am 17. Januar 1935 an John Meier³ wendet, um ihm sein soeben fertig gestelltes, aber noch nicht gedrucktes Lebenswerk zu unterbreiten, mit der Bitte es durchzusehen, zu korrigieren und gegebenenfalls zu ergänzen, ist dies nicht der erste Kontakt des 71-jährigen John Meier, des Germanisten, Mundartenforschers und Volkskundlers mit Luxemburg.

So steht Luxemburg sporadisch im Fokus von John Meiers Interesse, hat er doch zu Beginn seines Berufslebens im Jahre 1889 mit gerade mal 25 Jahren über das Yolanda-Epos an der Universität in Freiburg/Brsg. promoviert.⁴

Der regelmäßige Kontakt, den Meier mit Luxemburg und Luxemburgern pflegt, rührt her von seinem Interesse für Volkskunde und ist dokumentiert in einem umfangreichen Briefwechsel.

¹ <http://www.dva.uni-freiburg.de/archiv/meier.htm>, Stand 9/2004

² *Singendes Volk*, Kremer-Müller, 675 S., Esch-Alzette 1937 posth.

³ Referenz von Meiers Korrespondenz, siehe Fußnote 29

⁴ Meier, John: Hermann von Veldenz, Bruder Hermanns Leben der Gräfin Iolande von Vianden. Breslau, W. Koebner; M. & H. Marcus, 1889, CXXXIV

2. John Meiers Biographie^{5/6}

John Meier wird am 14. Juni 1864 in Bremen geboren. Im Jahre 1883 nach seiner Reifeprüfung studiert er zunächst in Tübingen, dann in Freiburg deutsche und romanische Philologie, Anglistik, Geschichte sowie Anthropologie. Nach seiner Promotion im Jahre 1888 (s. o.) habilitiert er sich 1891 an der Universität Halle. In seiner Zeit als Privatdozent an der Hallenser Universität zeigen sich seine ersten Interessen für das Volkslied. Er reiht sich dabei neben namhafte Vorgänger wie Herder und die Gebrüder Brentano ein. So bringt er im Jahre 1892 ein Liederbuch aus dem 16. Jahrhundert heraus. Einen ersten Berührungspunkt mit dem moselfränkischen Raum stellt seine Zusammenarbeit mit Carl Köhler und dessen Volksliedersammlung von Mosel und Saar dar. Hier macht er erste Erfahrungen mit der Problematik beim Edieren mündlich überlieferter Gesänge. Im Jahre 1899 führt ihn sein erster Ruf als Professor für deutsche Philologie an die Universität Basel. Aus dieser Zeit stammen seine ersten Ideen zur Sammlung und zur Erforschung des Phänomens Volkslied. Im Jahre 1906 gründet er das schweizerische Volksliedarchiv und wird Vorsitzender verschiedener volkskundlicher Gesellschaften.

Im Jahre 1912 übersiedelt Meier nach Freiburg/Brsg. und nimmt dort den Posten eines ordentlichen Honorarprofessors an. An diesen Titel sind keine Lehrverpflichtungen gebunden. Meier hat seitdem auch nicht mehr gelesen, sondern sich ganz der Sammlung und Erforschung des Volksliedes gewidmet. 1914 gründet er das deutsche Volksliedarchiv (DVA) in seinem Privathaus, einem repräsentativen Herrenhaus, das er sich in der Silberbachstraße in Freiburg/Brsg. errichten läßt. Meier entstammt einer wohlhabenden Bremer Senatorenfamilie und finanziert das Volksliedarchiv zunächst aus eigenen Mitteln. Das DVA setzt sich als Aufgabe, Volkslieder in ihren verschiedenen Erscheinungsformen zusammenzutragen: zum einen als gedruckte und veröffentlichte Sammlungen mit oder ohne Notentext und zum anderen als mündlich überlieferte Lieder, meistens mit Notentext. Sodann werden die aufgenommenen Lieder inventarisiert und katalogisiert. Diese Bemühungen münden ab 1924 in einer zehnbändigen Edition von deutschen Volksliedern⁷ und ab 1935 in einer 44 Nummern umfassenden Ausgabe regionaler Volkslieder,

⁵ BOOCK, Barbara: <http://www.dva.uni-freiburg.de/Einrichtung/Geschichte/Meier.htm>, Stand: 9/2003

⁶ <http://www.catalogus-professorum-halensis.de/meierjohn.html>, Stand 9/2003

⁷ MEIER, John, SEEMANN, Erich, WIORA, Walter, HEISKE, Wilhelm, u.a.: Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien. Balladen, Bde. 1-10, Leipzig, Lahr, Bern ab 1935

die letzteren mit dem Ziel, ein breiteres Publikum anzusprechen.⁸ Band 29 enthält Lieder aus Luxemburg⁹ und Band 36 Lieder aus Trier und Luxemburg. Seit 1928 erscheint auch das Jahrbuch für Volksliedforschung.¹⁰ Diese Publikationen sollen Sammler dazu anregen, dem DVA Lieder zukommen zu lassen.

Im Bemühen, wissenschaftliche Arbeit weiter durchzusetzen, muss Meier während der Zeit des Nationalsozialismus Kompromisse machen und die Instrumentalisierung des DVA für politische Zwecke hinnehmen. Er ist darum bemüht, seine wissenschaftliche Tätigkeit so gut wie möglich fortzusetzen.

Kurz vor seinem Tode im Jahre 1953 überträgt Meier das DVA in den Besitz des Landes Baden-Württemberg und sichert ihm so seine Zukunft.

3. Meier und das Yolanda-Epos

Das Yolanda-Epos ist nicht Thema dieses Artikels. Darüber gibt es zahlreiche Studien. Allein in der Nationalbibliothek in Luxemburg finden sich mehrere Dutzende von Veröffentlichungen über das Yolanda-Epos. Daneben liegen auch mehrere Übersetzungen vor. Sie erstrecken sich über einen Zeitrahmen von mehr als hundert Jahren.

Es soll in dem folgenden Abschnitt lediglich aufgezeigt werden, und dies unabhängig vom wissenschaftlichen Resultat, welches heute bereits überholt ist¹¹, wie Meier anhand des ihm vorliegenden Dokuments Mundartforschung betreibt. Das Dokument, welches vorliegt, ist aber nicht der Codex von Bruder Hermann, sondern eine Abschrift von Alexander von Wiltheim aus dem Jahre 1655. Die Originalschrift ist erst kürzlich wohlbehalten wieder aufgetaucht.¹²

Meier spricht in seiner Abhandlung von drei Fassungen, der Originalversion, welche er als **Archetypus** bezeichnet (A), einer Abschrift, die Marienthaler

⁸ Landschaftliche Volkslieder mit Bildern und Weisen, 1924-1972, 44 Bde. hg. i.A. DVA

⁹ THILL, Mathias (Hg. i.A. DVA): Luxemburger Volkslieder mit Bildern und Weisen; Bilder von Harry Rabinger, Luxemburg : P. Linden , 1936, 78 S.

¹⁰ Jahrbuch für Volksliedforschung, Hg DVA ab 1928, bis heute 46 Jahrbücher

¹¹ vgl. HILGERT, Romain: http://www.land.lu/html/dossiers/dossier_luxemburgensia/yolanda_261199.html

Hilgert erwähnt eine aktuelle Neuübersetzung (Stand 1999), aber auf der Basis der Vorarbeit John Meiers und nicht des alten Codex, der erst kurz danach wieder aufgefunden wird.

¹² ebd. S. 6; der Linguist Guy Berg findet nach minutiöser Suche diese im Jahr 1999 auf Schloss Ansemburg wieder. Vorher war sie 700 Jahre verschollen.

Handschrift (M), welche er im Folgenden als nicht identisch ansieht¹³, und die in Prag aufbewahrte Abschrift Wiltheims, welche heute jedoch wieder als verschollen gilt.

Bei der Festlegung, dass A nicht M sein kann, führt Meier mundartliche Differenzen zwischen Dichter und Abschreiber auf. Diese belegt er anhand von Reimen, die laut Original anders geschrieben werden müssten.

Dabei unternimmt er eine dialektologische Einordnung des luxemburgischen Sprachgebiets und unterteilt es in zwei Gruppen: so überwiegt im Norden das Ripuarische und im Süden das Moselfränkische. Als Hauptargument führt er dabei die Lautverschiebung zwischen *rt* und *rd* an, welche sich von Norden nach Süden hin vollzieht. Seine Aussagen untermauert er, indem er Urkunden aus den verschiedenen Regionen Luxemburgs miteinander vergleicht. Meier untersucht auch andere Lautverschiebungen wie zum Beispiel *g/j*, *n/ng* und nimmt an, dass der Dichter der Yolanda aus der Öslinger Gegend stammen muss. Den Schreiber der Abschrift M vermutet er auch in Luxemburg. Er legt sich hier aber nicht auf eine genauere Lokalisierung innerhalb Luxemburgs fest.¹⁴

Zusammenfassend kann man sagen, dass Meiers Kontakt mit Luxemburg in seiner Zeit als angehender Wissenschaftler einen interessanten, wenn nicht sogar einmaligen Beitrag für die Zuordnung der luxemburgischen Aussprache liefert, mehr noch als einen Einblick in das Wesen und Werden des Yolanda-Epos. Meiers Erkenntnisse diesbezüglich sind durch neuere ergänzt, ja sogar in Teilen widerlegt.¹⁵

Die Aufnahme der Wenker'schen Testsätze im Jahre 1888 ist ein weiterer Mosaikstein in der Beschäftigung Meiers mit der luxemburgischen Sprache.¹⁶

Ein weiterer Kontakt Meiers besteht mit dem Diekircher Gymnasiallehrer und Schriftsteller René Engelmann (1880-1915). Ihm wird am Ende seiner Referendarzeit ein zusätzliches Ausbildungsjahr zugestanden. Er entschließt sich nach Basel zu gehen und dort John Meier zu hören, um von

¹³ vgl. Meier, S. VI

¹⁴ vgl. Meier, S. XX

¹⁵ Die Arbeiten im Zusammenhang mit der Wiederaufspürung der Originalhandschrift (s. o.) kommen zu diesem Ergebnis.

¹⁶ Der Germanist Georg Wenker (1852-1911) versucht in den Jahren 1876 bis 1888 mit vierzig ausgewählten, kurzen Sätzen, die er an sämtliche deutsche Volksschulen verschickt, einen Sprachatlas zu erstellen, der Auskunft geben soll über die in Deutschland und auch über die Grenzen hinweg vorkommenden Lautverschiebungen. Die folgenden Referenzen geben nähere Auskunft: <http://www.uni-marburg.de/dsa/atlantent.html> (Stand 9/2004): die verschiedenen Sprachatlanten; <http://www.staff.uni-marburg.de/~naeser/wenker.htm> (Stand 9/2004): die vierzig Testsätze Georg Wenkers; <http://mitglied.lycos.de/n8mah/> (Stand 9/2004): Beispiel von Wenker-Sätzen mit Übersetzung im Dialekt.

ihm Hilfe bei der Verfassung seines Werkes über die Viandener Mundart zu bekommen.¹⁷

Inwieweit sich eine Zusammenarbeit zwischen beiden entwickelt, lässt sich heute mit Sicherheit nicht mehr feststellen, jedoch wird man davon ausgehen können, dass Meier sowohl bei der Erstellung des Werkes *Der Vokalismus der Viandener Mundart* wie auch bei anderen Arbeiten Engelman seine Hilfe anbietet.¹⁸

Die folgenden Abbildungen zeigen das Lehrangebot von John Meier im Jahr 1904 an der Universität Basel und die Liste der teilnehmenden Studierenden an der Vorlesung *Der junge Goethe*. Mit der Matrikelnummer 343 steht an vierter Position der Name *René Engelman*.

Philosophische Fakultät.

Philologisch-historische Abteilung.

Herr Adolf Baumgartner, Dr. der Phil. und ordentl. Prof.

1. Geschichte des Mittelalters seit Karl dem Grossen, Montag, Mittwoch und Samstag von 8 bis 9 Uhr.
2. Griechische Geschichte vom peloponnesischen Kriege bis zum Untergange der Ptolemäer, Montag, Mittwoch und Samstag von 9–10 Uhr.
3. Historisches Seminar: Herodot, Montag von 8–5 Uhr, privatissime und gratis.

Herr Johann Jakob Bernoulli, Dr. der Phil. und ordentl. Prof.
Wird nicht lesen.

Herr Heinrich Boos, Dr. der Phil. und ordentl. Prof.

1. Geschichte des Zeitalters der Gegenreformation 1555–1648, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 5–6 Uhr.
2. Geschichte des Kriegswesens im Mittelalter, Mittwoch von 5 Uhr an im historischen Museum.
3. Im Historischen Seminar: a) Lateinische Paläographie mit Übungen, zweistündig, privatissime und gratis. b) Mémoires de Phil. de Commines, Samstag von 8–10 Uhr, privatissime und gratis.)

Herr John Meier, Dr. der Phil. und ordentl. Prof.

1. Der junge Goethe, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11–12 Uhr.
2. Im germanischen Seminar: Übungen über das Volklied des XVI. und XVII. Jahrhunderts, Freitag von 6–8 Uhr abends, privatissime und gratis.
3. Im germanischen Proseminar: Mittelhochdeutsche Übungen, Mittwoch von 6–8 Uhr abends, public.

Meiers Lehrangebot in Basel im Jahr 1904¹⁹

¹⁷ René Engelman: *Der Vokalismus der Viandener Mundart*, Programm herausgegeben am Schlusse des Schuljahres 1909-1910, Großherzogliches Gymnasium zu Diekirch, 44 S.

¹⁸ vgl. hierzu die entsprechende Katalogseite der luxemburgischen Nationalbibliothek, welche ein Verzeichnis von Schriften Engelmans zeigt: <http://aleph.etat.lu> (Stand 9/2004)

¹⁹ Fondation Servais: René Engelman 1880-1915, Foetz, Kremer/Muller, 1990, 431 S., S. 150

Verjüngung Goethe

Nro.	Namen		Zahl- modus	Betrag	
				Fr.	Cts.
2	Vieliker	Alfred	1/1	15	—
34	Matzinger	Alfred	1/1	15	—
89	Hordmann	Theodor	1/1	15	—
90	Riggenbach	Rudolf	P. 9.	"	"
122	Hummelsholder	Gustav	1/1	15	—
148	Hessler	Alfred	1/1	15	—
201	Hessler	Edmund	1/1	15	—
260	Burchhardt	Felix	P. 9.	"	"
228	Tost	Karl	1/1	15	—
229	Keller	Anna	1/1	15	—
239	Wila	Alfred	1/1	15	—
240	Zimmerli	Thilo	1/1	15	—
273	Mury	Lam	1/1	15	—
276	Höcklin	Adde	1/1	15	—
329	Vogelsanger	Ernst	1/1	15	—
343	Engelmann	Rene	1/1	15	—
357	Hörber	Gust.	1/1	15	—
375	Henneberger	Walter	1/2	7	50
404	Breitenbach	Hermann	frei	"	"

Liste der Studierenden²⁰²⁰ ebd., S. 151

4. Meier, Thill und die Sammlung „Singendes Volk“

Fast fünfzig Jahre nach seinen ersten Kontakten mit Luxemburg wird 1935 die Unterstützung des mittlerweile 71-jährigen, rastlosen Meier gebraucht, um eine – die einzige – mit wissenschaftlichen Kriterien zusammengestellte Volksliedersammlung zu veröffentlichen.



Mathias Thill²¹

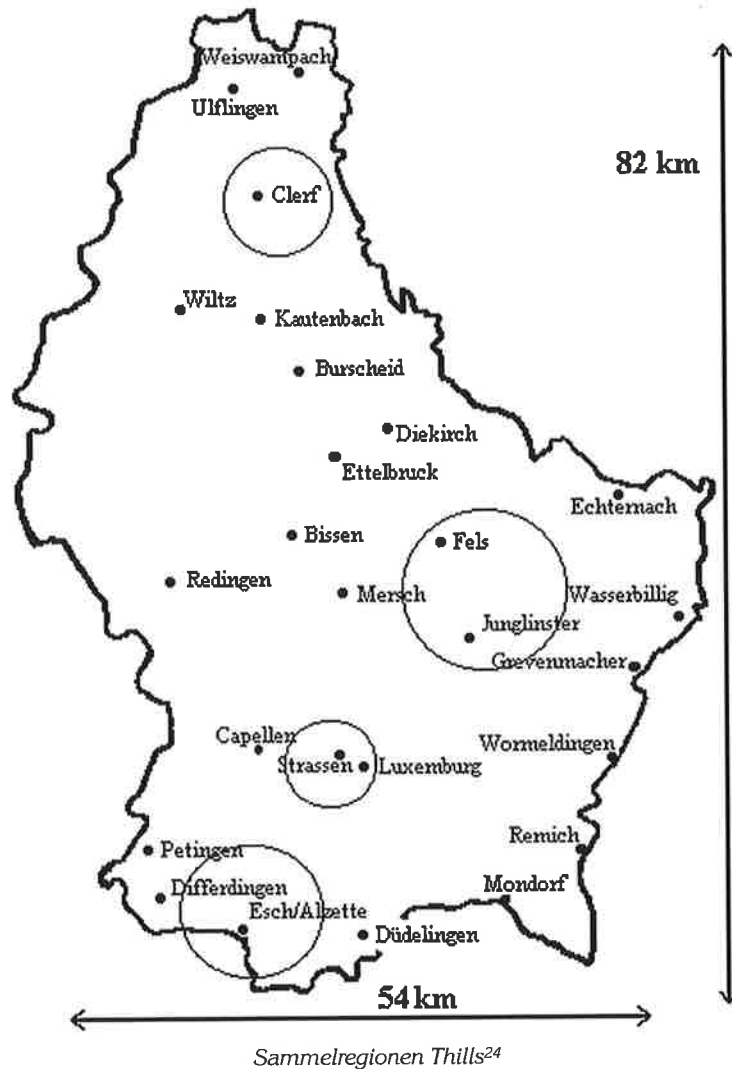
Der Primärschullehrer Mathias Thill (1880-1936) hat mehr als die Hälfte seines Lebens damit verbracht, Volkslieder zu sammeln. Seine Tätigkeit, die beeinflusst ist von Erk und Böhme²² sowie von Louis Pinck²³, erstreckt sich über 34 Jahre, von 1901 bis 1935. Während dieser Zeit hat er hunderte von Liedern aus hauptsächlich vier Regionen Luxemburgs zusammengetragen. Die Karte auf Seite 96 zeigt die vier Hauptsammelregionen Thills. Die Lieder hat er sich von Gewährsleuten vorsingen lassen.

Nach dem Abschluss seiner Sammeltätigkeit wendet sich Mathias Thill am 17. Januar 1935 in einem ersten Brief an John Meier (siehe Abbildung Seite 98), um von ihm Hilfe bei der abschließenden wissenschaftlichen Aufarbeitung

²¹ THILL, Mathias: Singendes Volk, Esch/Alzette, Kremer-Müller, 1937, posth., S. 9

²² ERK, Ludwig / BÖHME, Franz Magnus: Deutscher Liederhort, 3 Bde. Leipzig 1893/94

²³ PINCK, Louis: Verklingende Weisen. Lothringer Volkslieder, 4 Bde. 1-4, Metz, 1928, 1933, Kassel 1939



²⁴ vgl. Karte oben, SAGRILLO, Damien: Melodiegestalten im luxemburgischen Volkslied. Zur Anwendung computergestützter Verfahren bei der Klassifikation von Volksliedabschnitten, Holos-Verlag, Bonn 1999, 2 Bände, Bd. 1, S. 123. Die Kilometerangaben sind gemacht, um nicht luxemburgischen Lesern eine bessere Übersicht zu geben. Die beiden Hauptregionen Junglinster und Esch/A. hängen eng mit Thills Wirkungsstätten als Lehrer zusammen. Zudem ist er in Junglinster geboren.

seiner Liedersammlung zu erbitten. Von den luxemburgischen Fachleuten Tockert²⁵ und Hess²⁶ hat Thill erfahren, dass Meier in Freiburg das Deutsche Volksliedarchiv leitet. In den nächsten Wochen und Monaten entwickelt sich zwischen beiden ein reger Schriftwechsel.²⁷

Meiers Antwort lässt nicht lange auf sich warten. Bereits am 19. Januar schickt er sie ab und zeigt sich hochofreut, dass es demnächst auch für Luxemburg eine Volksliedersammlung geben werde.

Am 22. Februar 1935 leitet Meier ein Gutachten an die Luxemburgische Sprachgesellschaft, deren Vorsitzender Joseph Tockert ist. Darin ist er voll des Lobes für die Arbeit von Thill, was die Auswahl der Lieder, die Sorgfalt und die Anzahl der aufgezeichneten Melodien angeht. Zum Abschluss dieses Gutachtens spricht Meier ein Problem an, welches erst im Jahre 1937 nach dem Tode von Mathias Thill (1936) eine Drucklegung der Sammlung erlaubte; man möchte es fast nicht für möglich halten, die Finanzierung:

„Es wäre deshalb dringend zu wünschen, wenn sich in Luxemburg staatliche oder private Mittel fänden, die als Zuschuß es einem Verlage gestatteten, das Werk zu drucken. Die schöne und bedeutsame Leistung des Herrn Thill, die durch die entsagungsvolle und hingebende Arbeit eines Lebens geschaffen wurde, scheint mir ein gewisses Anrecht darauf zu besitzen, daß seine Heimat ihr auch die notwendige Förderung angedeihen läßt. Luxemburg wird dadurch das Bild seiner völkischen Eigenart in wesentlichen Zügen ergänzen.“²⁸

Staatsminister Joseph Bech muss sich höchstpersönlich einschalten und eine Beteiligung des Staates garantieren.

In seinem Antwortschreiben vom 23. Februar an Thill versichert Meier, falls nötig, sich direkt an Staatsminister Bech zu wenden und ihm eine materielle Unterstützung bei der Publizierung seiner Sammlung nahe zu legen.

Sodann gibt er fachliche Ratschläge, wie die Sammlung nach wissenschaftlichen Kriterien verfeinert werden könnte. So sollen z.B. Varianten und Kunstlieder mit wenigen charakteristischen Abweichungen weggelassen werden. Anmerkungen

²⁵ Joseph Tockert (1875-1950) war Sekundarschullehrer und Präsident der Luxemburgischen Sprachgesellschaft

²⁶ Joseph Hess (1889-1973), Sekundarschullehrer, ist der Verfasser der „Luxemburger Volkskunde“, Paul Faber, Luxemburg, 1929, 318 S.

²⁷ Quelle: Ordner über die Korrespondenz des DVA, Übersicht in: HOLZAPFEL, Otto: Das Deutsche Volksliedarchiv Freiburg i. B., in Studien zur Volksliedforschung 3, Peter Lang, Bern, 1989, S. 187-263. Die Ordner sind nach allgemeiner Korrespondenz und nach Korrespondenz über landschaftliche Volkslieder eingeteilt.

²⁸ Brief Meiers vom 22. Februar 1935 an die Luxemburgische Sprachgesellschaft

Orsch. u. d. Hütte, den 17. Februar 1901.

Ihr geehrter Herr Professor!

Auf Anraten der Herren Professoren Roedel, Präsident des liturg. Gymnasiums u. Hess, Autor des liturg. Volkskunde, möchte ich Ihnen mein Manuskript über die ländliche gesungene Volkslieder zu gefälliger Durchsicht und unterbreiten.

Dasselbe bezieht:

1. Einen kurzen Blick auf die Geschichte der Sammlung.
2. Einige Worte über unser singendes Volk u. sein Lied.
3. Ein Volksliedermaterial für über 500 verschiedene Themen, mit meist zahlreichen Varianten, das ich seit mehr denn 30 Jahren nach Wort u. Weise aus dem Munde des ländlichen Volkes zusammengetragen habe.
4. Die übrigen Anmerkungen zu den Gewährsleuten, Fundorte, Aufzeichnungsdaten, Literaturangaben u. s. w. zu Text u. Melodie jeden einzelnen Liedes.

Den Stoff habe ich nach dem „Deutschen Liederkunst“ von Lark u. Lark angeordnet. Allerdings habe ich geplant, die Lieder in solche älterer u. neuerer Zeit scheiden zu müssen u. das aus folgenden Gründen:

1. Der Druckkostenpunkt erfordert, angesichts der Fülle des Stoffes, das Weglassen mancher Lieder. Deshalb will ich vor allem den Druck der älteren Lieder sichern, muss etwas weglassen, so war, es die neueren Lieder beibehalten.

Erste Seite des ersten Briefes von Thill an Meier

und Erklärungen zu Liedern müssten griffiger und präziser sein. Referenzen über Varianten zu luxemburgischen Volksliedern will Meier mit seinen Mitarbeitern am DVA erstellen.

Das Lied in der folgenden Abbildung ist in Thills Sammlung unter der Rubrik Liebeslieder aufgeführt. Die Kommentare zum Lied sind am Ende der Strophen angebracht; zuerst Ort der Aufzeichnung, Name des Sängers und Aufzeichnungsjahr. Darunter folgen unter *Lit. A* die von Thill in luxemburgischen Quellen gefundenen Varianten; in diesem Fall handelt es sich um die Sammlung Brouilli, *Aus der Ucht*, Bd. 1, Lied Nr. 14.²⁹

Die unter *Lit. B* aufgelisteten verwandten Versionen aus nicht luxemburgischen Quellen sind zumeist von Meier im DVA ausfindig gemacht worden. Bei diesem Lied handelt es sich um eine Variante aus dem Standardwerk deutscher Volksliedsammlungen *Deutscher Liederhort* von Erk-Böhme (s. Fußnote 22), eine Variante aus *Volkslieder von der Mosel und Saar* von Köhler und Meier³⁰, eine Variante aus *Volkslieder aus der bayrischen Pfalz* von Marriage³¹ und schließlich um eine Variante aus Louis Pincks *Verklingenden Weisen* (s. Fußnote 23).

Thill kennt sicherlich die Sammlung von Erk und Böhme; aber bei der Aufindung anderer Varianten ist er auf die Hilfe von Meier angewiesen. Ohne diese eingehende Dokumentation hätte Thills Lebenswerk nicht den Stellenwert, der ihm heute gebührt. Verglichen mit den Veröffentlichungen von Edmond de Lafontaine (Dicks)³² und Guillaume Kintzelé (Brouilli), welche lediglich Lieder ohne Dokumentation und ohne Referenzen aufschreiben, kann Thill für sich in Anspruch nehmen, unter Mithilfe von John Meier eine, d.h. die einzige wissenschaftliche Volksliedersammlung Luxemburgs verwirklicht zu haben.

In einem Brief vom 19. März 1935 sendet Meier Thill dessen Manuskript, welches er teilweise durchgearbeitet hat, zurück mit der Bitte, sich verbindlich um eine Sicherung der Publikation zu bemühen, damit er nicht umsonst daran weiterarbeiten müsse.

Diese Zusicherung kann Thill ihm am 24. Mai geben. Es geht nun darum, einen Verlag ausfindig zu machen, der die günstigsten Bedingungen für eine Veröffentlichung bietet. Meier hat Thill schon einige Tage vorher seine Idee einer kleinen Volksliedersammlung mitgeteilt. Diese soll im Rahmen *Landschaftliche*

²⁹ KINTZELE, Guillaume (Pseud. Brouilli): *Aus der Ucht*, 3 Bde. Linden + Hansen, Luxemburg 1926-1928

³⁰ KÖHLER, Karl, MEIER, John: *Volkslieder von der Mosel und Saar*, Halle/S., 1896

³¹ MARRIAGE, Marianne M.: *Volkslieder aus der bayrischen Pfalz*, Halle/S., 1902

³² LAFONTAINE, Edmond de (Pseud. Dicks): *Die Luxemburger Volkslieder älterer Zeit*, Luxemburg 1904

37. Der Habersack.

Lustig.

Es wohnt ein Mül - ler an je - nem Teich ,
so, so, so ! Der hatt' ei - ne Toch - ter und die war
reich, fal - la - dri, ju - wi - fal - la - di - ra, der
hatt' ei - ne Toch - ter und die war reich, fal - la - dri, juch - he !

1. Es wohnt ein Müller an jenem Teich, so, so, so!
Der hatt' eine Tochter und die war reich,
Falladri, juwifalladira!
Der hatt eine Tochter und die war reich,
Falladri, juchhe!
2. Nicht weit davon wohnt ein Edelmann,
Der wollt des Müllers Tochter habn.
3. Der Edelmann der hatt' ein Knecht
Und was der tat, das war ihm recht.

THILL, Mathias: *Singendes Volk*, S. 126 f.

Volkslieder (s. oben) erscheinen. Dabei denkt Meier – Thill hat inzwischen sein Einverständnis gegeben – an einen früheren Erscheinungspunkt des kleinen Liederbüchleins, da bei der Drucklegung der großen Sammlung Probleme hinsichtlich des Formats, des Notensatzes, der Literaturhinweise und immer noch der Finanzierung im Raum stehen und dies trotz der Zusage einer materiellen Unterstützung seitens der Regierung. Die Formate der beiden Liederbücher sollten unterschiedlich sein. Dabei sollte das kleine Liederbuch dem Format der *Landschaftlichen Volkslieder mit Bilder und Weisen* des DVA angepasst sein und zur besseren Vermarktung hierzulande ein luxemburgischer Verlag mit dem Druck beauftragt werden.

19. März 1935.

F.

Herrn

Lehrer M. Thill

Esch a.d. Alzette

Sehr geehrter Herr Thill !

Wir senden gleichzeitig das Manuskript Ihrer Volkslieder wieder zurück und ich füge ein paar vorläufige Bemerkungen zu Ihrem Manuskript bei. Eine genauere Durchsicht möchten wir erst unternehmen, wenn der Druck wirklich gesichert und damit unsere Arbeit nicht vergebens ist.

Hoffentlich gelingt es Ihre schöne Sammlung zu veröffentlichen. Von den Verhandlungen bitte ich Sie mich auf dem laufenden zu erhalten. Wir werden, soweit es uns möglich ist, alles tun, um die Publikation zu sichern.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

Brief vom 19. März 1935 von Meier an Thill

In der Folgezeit sind beide Seiten damit beschäftigt, die zwei Manuskripte zu verbessern, mit Verweisen zu versehen und nach einem geeigneten Notendruck zu suchen. Es dauert dann bis zum Spätherbst 1935, bevor die erste Druckprobe zur Begutachtung den beiden Persönlichkeiten vorliegt. Diese ist aber noch nicht als zufriedenstellend anzusehen, sodass es zu weiteren Verzögerungen kommt. Die kleine Ausgabe über die *Landschaftlichen Volkslieder mit Bildern und Weisen* gerät auch in Verzug, weil man hier noch nach einem geeigneten Zeichner für die Bilder sucht. Diesen findet man aber bald in der Person des Sekundarschullehrers und Malers Harry Rabinger³³. Es vergehen wieder zehn Monate, bis Rabinger die Zeichnungen fertiggestellt hat und das kleine Liederbuch unter dem Titel *Volkslieder aus Luxemburg* erscheinen kann.

³³ Über Harry Rabinger (1) S. 19, Ketter, Rolf: Harry Rabinger, 1895-1966, exposition rétrospective organisée à l'occasion du 20^e anniversaire de la mort du peintre. Luxembourg, 1986, S. 21-24, (2) / Besch, François: Der Maler der Roten Erde, Harry Rabinger (1895 - 1966), in: Tageblatt. Esch-sur-Alzette. 1996, Nr. 262 (14. November), S. 19

Die vielen Verzögerungen erklären sich aber auch durch den angeschlagenen Gesundheitszustand Thills, der ihn immer wieder zwingt, ungewollt Pausen einzulegen. Am 30. Juni 1936 stirbt Mathias Thill in Esch/Azette, ohne die Veröffentlichung seiner beiden Liederbücher erlebt zu haben. Meier erfährt vom Ableben Thills durch eine Grußkarte, die ihm zurückgesendet wird und auf der vermerkt steht, dass der Empfänger verstorben sei. Ungläubig wendet er sich an Adolphe Jacoby (s.v.), der ihm die traurige Nachricht bestätigt.

Meier ist jedoch weiter bemüht, die Veröffentlichung der beiden Liederbücher voranzubringen. Nach der Fertigstellung der Bilder erscheint das kleine Liederbuch mit Volksliedern aus Luxemburg im Oktober 1936.³⁴

Die Witwe von Mathias Thill beauftragt dessen Kollegen Nicolas Pletschette aus Rümelingen mit der Fertigstellung des großen Liederbuches. In einem ersten Schreiben (16.7.1937) an Meier berichtet er von Fehlern in den Liedtexten und von einem möglichen zweiten Band, den Thill geplant haben soll. Meier rät jedoch aus Kosten- und Zeitgründen von einem zweiten Band ab. In den Monaten September und Oktober 1937 kommt es zum letzten Schliff an der Volksliedsammlung, und im November kann nach einer fast dreijährigen Vorbereitungsphase und mehr als dreißig Jahre, nachdem Mathias Thill sein erstes Lied von einem seiner Gewährsleute niederschrieb, *Singendes Volk* erscheinen. Das Werk umfasst 306 Nummern in mehrfachen Fassungen und hat einen Umfang von 675 Seiten.

In seiner Rezension geht Meier auf diese Leistung ein und unterstreicht den wissenschaftlichen Stellenwert, den Thill als Nichtwissenschaftler für sein Lebenswerk beanspruchen kann. Er spricht auch von einem zweiten Band und einem Nachlass von neueren Volksliedern aus Luxemburg, die jedoch niemals erscheinen werden. Gewusst ist aber aus einem Brief von Pletschette an Meier (vom 28.3.1938), dass ein 58 Manuskriptblätter umfassender Nachlass existiert hat, der aber bis heute verschollen ist.

5. Zum Abschluss: der Briefwechsel Meiers mit Persönlichkeiten in Luxemburg

In den Jahren zwischen 1928 und 1944 steht John Meier in regem Kontakt mit verschiedenen Persönlichkeiten in Luxemburg. In seinen zahlreichen Schreiben erkundigt er sich über volkskundliche Arbeiten in Luxemburg. Er ist aber auch Ansprechpartner für fachmännischen Rat in eben solchen Fragestellungen.

³⁴ In der bereits oben erwähnten Reihe *Landschaftliche Volkslieder mit Bildern und Weisen* des DVA, Band 29

Sein erster und letzter, aber auch wichtigster Ansprechpartner ist Adolphe Jacoby von der luxemburgischen Sprachgesellschaft, mit dem er sich über volks- und sprachkundliche Fragen austauscht. Adolphe Jacoby scheint auch der einzige Luxemburger zu sein, mit dem Meier in seinen späten Lebensjahren persönlichen Kontakt hatte. Auch der Vorsitzende der Sprachgesellschaft, Joseph Tockert, steht in regelmäßigem Kontakt mit Meier. Sein wichtigster Ansprechpartner bleibt aber Mathias Thill. Aus der Zusammenarbeit von beiden – Sammler und Wissenschaftler – erwächst ein für Luxemburg unersetzliches Kulturgut, die oben besprochene Volksliedsammlung *Singendes Volk*. Nach dem Tode von Mathias Thill im Jahre 1936 übernimmt Nicolas Pletschette auf Wunsch der Witwe die Verantwortung für die Veröffentlichung der luxemburgischen Volksliedsammlung von Mathias Thill.

Weitere Kontakte mit u.a. Joseph Hess, dem Autor der *Luxemburger Volkskunde*³⁵, sind denkbar, ja sogar wahrscheinlich, aber nicht durch Briefkontakte belegt. Aus dem Briefwechsel mit Adolphe Jacoby geht hervor, dass Meier und Hess sich kennen.

Die nachfolgende Tabelle³⁶ zeigt in chronologischer Reihenfolge die Korrespondenz Meyers hauptsächlich mit den oben genannten Personen:

- Jacoby: 27 Briefe von Meier an Jacoby, 20 Briefe von Jacoby an Meier und ein Brief von Meier an Frau Jacoby;
- Thill: je 21 Briefe von Meier an Thill sowie von Thill an Meier, ein Brief an Frau Meier und ein Brief an die Schwägerin von Thill;
- Tockert: neun Briefe von Meier an Tockert, acht Briefe von Tockert an Meier sowie ein Brief der luxemburgischen Sprachgesellschaft im Namen von Tockert an Meier;
- Rabinger: sechs Briefe von Rabinger an Meier und vier Briefe von Meier an Rabinger;
- Pletschette: acht Briefe von Pletschette an Meier und sieben Briefe von Meier an Pletschette.

Die Tabelle kann aber nicht als vollständig angesehen werden, weil immer wieder in Briefen Bezug auf vorausgehende Briefe genommen wird, die aber in den entsprechenden Ordnern des DVA fehlen. So fehlen auch Belege über den Schriftverkehr mit luxemburgischen Verlegern. Dabei steht außer Zweifel, dass John Meier mit Kremer/Müller und Linden/Hansen in Verhandlungen stand.

³⁵ HESS, Joseph: *Luxemburger Volkskunde*, Grevenmacher, Paul Faber 1929

³⁶ In der Tabelle wird nicht differenziert zwischen den verschiedenen Ordnern *Allgemeine Korrespondenz* und *Korrespondenz über landschaftliche Volkslieder*. S. Fußnote 27.

DATUM	ADRESSAT	THEMA
25.08.1928	Jacoby an Meier	Jacobys Teilnahme an der Konferenz des Verbandes Deutscher Vereine für Volkskunde in Dresden
27.08.1928	Meier an Jacoby	Volkskundeatlas in Luxemburg
05.11.1928	Jacoby an Meier	Einladung zu einem Vortrag vor der Sprachgesellschaft in Luxemburg
07.11.1928	Meier an Jacoby	Terminvorschläge
10.11.1928	Meier an Jacoby	Kurzer Hinweis
10.11.1928	Jacoby an Meier	Bevorstehender Vortrag
27.11.1928	Meier an Jacoby	Bevorstehender Vortrag und Volkskundeatlas
01.12.1928	Jacoby an Meier	Bevorstehender Vortrag und Volkskundeatlas
02.01.1929	Jacoby an Meier	Brief fehlt; Hinweis in 17.01.1928
17.01.1929	Meier an Jacoby	Bevorstehender Vortrag und Volkskundeatlas
13.02.1929	Jacoby an Meier	Brief fehlt; Hinweis in 20.02.1928
20.02.1929	Meier an Jacoby	Vortragsthema: Das deutsche Volkslied
22.03.1929	Meier an Jacoby	Terminabsprache; Bemühen um eine Zusammenkunft mit dem Staatsminister
28.03.1929	Jacoby an Meier	Antwortschreiben
05.11.1929	Meier an Jacoby	Verbandsbeiträge der Sprachgesellschaften
05.12.1929	Meier an Jacoby	Bevorstehender Vortrag und Volkskundeatlas
14.02.1930	Jacoby an Meier	Erkundigungen über verschiedene Lieder
18.02.1930	Meier an Jacoby	Auskunft über verschiedene Kirchenlieder. Hess schickt Meier seine Volkskunde, dieser bietet finanzielle Unterstützung an. Frage nach Treschs Buch über das Volkslied
18.03.1930	Jacoby an Meier	Jacoby will aus politischen Gründen keine Unterstützung für die Volkskunde von Hess. Weitere Erkundigungen über „das Lied von den unmöglichen Dingen“
02.04.1930	Meier an Jacoby	Erbittet weitere Informationen über besagtes Lied
13.04.1930	Meier an Jacoby	Erbittet Rat bei Jacoby und erkundigt sich, ob dieser jemanden kennt, der sich mit dem hl. Antonius von Padua auskennt, dessen 700. Jubiläum die Katholiken feiern. Erkundigt sich außerdem über die Arbeiten bei der zum Institut erhobenen luxemburgischen Sprachgesellschaft
16.04.1930	Jacoby an Meier	Nennt ihm den Sachkundigen Kleinschmidt aus der Klosterschule in Paderborn, u.a.
21.01.1932	Meier an Jacoby	U.a. Erkundigungen über den Sprachatlas, Wirtschaftsmisere und ihre Auswirkungen für die gemeinsame volkskundliche Arbeit

John Meier und Luxemburg

DATUM	ADRESSAT	THEMA
11.02.1932	Jacoby an Meier	U.a. Rückstand bei der Arbeit am Sprachatlas
17.02.1932	Meier an Jacoby	U.a. Sprachatlas, Besprechung von Treschs <i>La chanson populaire luxembourgeoise</i> ³⁷
07.05.1932	Jacoby an Meier	Brief fehlt im Ordner, Bezug in 24.5.1932
24.05.1932	Meier an Jacoby	Verschiedenes, Tagung in Heidelberg
17.01.1935	Thill an Meier	Kündigt große Liedersammlung an, Bitte um fachmännische Unterstützung
18.01.1935	Meier an Thill	Erfreut, bietet die geforderte Unterstützung an
26.01.1935	Thill an Meier	Vorstellung des Manuskripts und Bitte um Gutachten für eventuelle Publikation
05.02.1935	Meier an Thill	Bestätigt Empfang des Manuskripts
21.02.1935	Luxemburgische Sprachgesellschaft an Meier	Geburtstagsglückwünsche; dieser Brief fehlt. Die Information stammt aus dem nachfolgenden Brief
22.02.1935	Meier an Tockert	Übermittelt Gutachten über große Liedersammlung
23.02.1935	Meier an Thill	Übermittelt Gutachten über große Liedersammlung, macht Verbesserungsvorschläge
23.02.1935	Meier an Tockert	Wirbt für die Liedersammlung von Thill zwecks einer Veröffentlichung, die aber wegen ihres Umfangs ziemlich kostspielig sein wird
23.02.1935	Meier an Jacoby	Kopie des Briefes an Tockert und das Gutachten, „sehr gute(n) Volksliedersammlung“ mit der Bitte, sich um eine Veröffentlichung zu bemühen
26.02.1935	Thill an Meier	Bestätigt Erhalt des Gutachtens, bemüht sich seinerseits um eine Veröffentlichung
01.03.1935	Tockert an Meier	Nachträgliche Wünsche zum siebzigsten Geburtstag; Dank für die Betreuung von Arbeiten zur luxemburgischen Volkskunde, sogar vom Staatsminister persönlich. Offizielle Ehrung wird in Aussicht gestellt
12.03.1935	Thill an Meier	Erbittet Rücksendung des Manuskripts, zwecks Vorbereitung zur Drucklegung und Aufstellung der Druckkosten
19.03.1935	Meier an Thill	Begleitschreiben zur Rücksendung des Manuskripts. Sagt weitere Unterstützung hinsichtlich einer möglichen Veröffentlichung zu. Fügt Anmerkungen hinzu
25.03.1935	Thill an Meier	Bestätigt Empfang und bedankt sich für die Anmerkungen

³⁷ TRESCH, Mathias: *La Chanson populaire luxembourgeoise*, V. Bück, Luxemburg 1929

DATUM	ADRESSAT	THEMA
26.04.1935	Tockert an Meier	Fragt, ob im DVA noch Ausgaben der Zeitschrift <i>Wäschfra</i> ³⁸ vorrätig sind, bedauert, dass noch keine öffentlichen Mittel für Thills Volksliedersammlung (im Folgenden VS) bewilligt sind
30.04.1935	Meier an Tockert	Teilt mit, dass er die <i>Wäschfra</i> nicht mehr besitzt und äußert Besorgnis über die Verzögerung bei der Veröffentlichung der VS
21.05.1935	Tockert an Meier	Äußert Bedauern über <i>Wäschfra</i> , teilt aber mit, dass nach Möglichkeiten zur Veröffentlichung von VS gesucht wird
21.05.1935	Meier an Thill	Plant im Rahmen der landschaftlichen Volkslieder (s.o.) eine Ausgabe über Luxemburg von ungefähr fünfzig Liedern (im Folgenden kleine Volksliedersammlung KVS)
24.05.1935	Thill an Meier	Finanzierung der VS gesichert! Ist einverstanden mit der Idee einer KVS
24.05.1935	Meier an Tockert	Teilt ihm seine Idee über die KVS mit
27.05.1935	Meier an Thill	Vorschläge zur Drucklegung der VS und der KVS
08.06.1935	Thill an Meier	Besprechung von Einzelheiten und Problemen bei der Drucklegung: Format, Erscheinungstermin
13.06.1935	Meier an Thill	Will verschiedene Formate und einen früheren Erscheinungstermin für die KVS
17.06.1935	Tockert an Meier	Weitere Überlegungen zur Publikation
25.06.1935	Thill an Meier	Suche nach einem geeigneten Verlag
28.06.1935	Meier an Thill	Hält einen luxemburgischen Verlag für wünschenswert
16.07.1935	Thill an Meier	Suche nach Offerten zur Drucklegung
28.07.1935	Thill an Meier	Preisgünstiger Verlag ist gefunden. Druck kann beginnen
30.07.1935	Meier an Thill	Beglückwünscht Thill. Bittet um nochmalige Durchsicht des Manuskripts
04.08.1935	Thill an Meier	Kündigt Urlaub an
16.08.1935	Meier an Thill	Manuskript der beiden Sammlungen an Buchhandlung geschickt, um Kosten zu berechnen
27.08.1935	Thill an Meier	Grußkarte aus dem Urlaub
02.09.1935	Meier an Thill	Bemerkungen zu beiden Manuskripten

³⁸ *D'Wäschfra* ist eine satirische Wochenzeitschrift, die zwischen 1868 und 1884 in Luxemburg erscheint; vgl. THIEL, Marc: *D'Wäschfra: histoire d'un journal satirique*, Luxemburg 1993

John Meier und Luxemburg

	DATUM	ADRESSAT	THEMA
Zeit- uert, Thills) be-	19.09.1935	Thill an Meier	Gibt Auskunft über die Literaturverweise in der VS und über seinen Aufenthalt in einer Bonner Klinik
mehr erzö-	16.10.1935	Meier an Thill	Ratschläge zum Umgang mit Verweisen in der VS, Illustration der KVS
aber fentli-	23.10.1935	Thill an Meier	Verhandlungen mit dem Verlag
Volks- burg enden	04.11.1935	Meier an Thill?	Ist ungehalten über den Verleger, der die Unterlagen zu lange verschleppt
rstan-	05.11.1935	Thill an Meier	Informiert über Verhandlungen mit dem Verleger und über einen Druckkostenzuschuss der Regierung
nd der	13.11.1935	Meier an Thill	Schreibt über Lieder aus den Jahren 1840, die Henri Stammer an Hoffmann von Fallersleben übermittelt
roble- schei-	13.11.1935	Thill an Meier	Schreibt über Probleme des Verlegers mit einem belgischen Notensetzer, die zu Verzögerungen führten
frühe-	20.11.1935	Thill an Meier	Übermittelt erste Druckprobe
r wün-	21.11.1935	Meier an Thill	Beurteilt die Druckprobe, gibt weitere Ratschläge zur Gestaltung
Druck	17.12.1935	Thill an Meier	Kündigt Gesundheitsprobleme an, gibt Erklärungen zu Literaturangaben und zum Notendruck bei der VS und erklärt Verzögerung der Skizzen für die KVS
malige	18.12.1935	Meier an Thill	Nachfrage zum Verleger der beiden Sammlungen, Feiertagswünsche
gen an zu be-	19.12.1935	Thill an Meier	Erklärungen zum Verleger. Ist nicht Verleger im herkömmlichen Sinn, sondern Drucker, Feiertagswünsche
n	24.12.1935	Meier an Jacoby	Erbittet Hilfe bei der Suche eines Verlags im herkömmlichen Sinne, Feiertagswünsche
emburg 1993	05.01.1936	Jacoby an Meier	Bietet Hilfe an (Brief fehlt)
	13.01.1936	Meier an Jacoby	Über die Publikation von Thills Sammlungen (Brief fehlt)
	12.02.1936	Thill an Meier	Grußkarte (fehlt)
	15.02.1936	Meier an Thill	Hinsichtlich der KVS: gibt Offerte des Verlegers Linden den Vorzug, erbittet Probe von Skizzen
	15.02.1936	Meier an Jacoby	Publikation der KVS (Brief fehlt)
	16.02.1936	Jacoby an Meier	Publikation der KVS (Brief fehlt)
	16.02.1936	Jacoby an Meier	Publikation der KVS (Brief fehlt)
	19.02.1936	Thill an Meier	kleine Liedersammlung
	09.03.1936	Meier an Jacoby	Publikation der KVS (Brief fehlt)

DATUM	ADRESSAT	THEMA
12.03.1936	Meier an Thill	Zeigt sich mit den Illustrationen unzufrieden
03.04.1936	Jacoby an Meier	Jacoby schlägt Rabinger u. Schaack vor zur Illustration der KVS
09.04.1936	Meier an Thill	Probabögen der KVS überprüfen
21.04.1936	Meier an Rabinger	Bittet um Anfertigung der Illustration der KVS
21.04.1936	Meier an Thill	Nachfrage zur Überprüfung der Probabögen der KVS
29.04.1936	Thill an Meier	Anmerkungen zu Korrekturen, zeigt sich unzufrieden mit der zweistimmigen Version der Lieder der KVS
07.05.1936	Rabinger an Meier	Erklärt sich mit der Illustration einverstanden. Nennt einen Preis von 100 Fr. pro Blatt
11.05.1936	Meier an Rabinger	Bedankt sich für das Interesse und erbittet zunächst acht Zeichnungen für die KVS
29.05.1936	Rabinger an Meier	Kündigt an, die Skizzen bis zum 1. Juli fertig stellen zu wollen
30.06.1936	Mathias Thill stirbt in Esch/Alzette im Alter von 56 Jahren	
28.07.1936	Meier an Rabinger	Erkundigt sich nach dem Verbleib der Skizzen für die KVS
04.08.1936	Meier an Thill	Erkundigt sich mit einer Postkarte nach den weiteren Korrekturen der KVS. Die Karte erhält er zurück mit dem Vermerk: „Empfänger verstorben“
10.08.1936	Rabinger an Meier	Entschuldigt sich für die Verspätung und kündigt die baldige Fertigstellung an
25.08.1936	Meier an Rabinger	Bedankt sich für die Zusendung der Skizzen
03.09.1936	Meier an Jacoby	Erkundigt sich, ob Thill tatsächlich tot ist
07.09.1936	Jacoby an Meier	Bestätigt den Tod von Mathias Thill und erklärt, dass Thills Witwe den Lehrer Nicolas Pletschette aus Rümelingen damit beauftragt hat, sich um die Veröffentlichung der Volksliedsammlungen zu bemühen
22.10.1936	Meier an Rabinger	Kündigt Honorar in Höhen von RM 80,- für die Skizzen der KVS an
22.10.1936	Meier an Frau Thill	Kündigt die Überweisung des Honorars in Höhe von RM 150 für die KVS durch Jacoby an und entbietet sein Beileid.
22.10.1936	Meier an Jacoby	Die KVS ist fertig, Lob für den Verleger Linden, bittet um Honorare für den Verlag in Höhe von RM 225, für den Zeichner in Höhe von RM 80 und für Thill in Höhe von RM 150 auszubezahlen

John Meier und Luxemburg

DATUM	ADRESSAT	THEMA
28.10.1936	Meier an Jacoby	Frage nach der Witwe als Erbin, Pletschette hätte von nicht lebenden direkten Erben gesprochen
29.10.1936	Jacoby an Meier	Es gibt die Witwe, Auskunft über das Fortkommen der Arbeit im Institut
01.11.1936	Lies an Meier	Schwägerin von Thill hat die Witwe bei sich aufgenommen
11.11.1936	Jacoby an Meier	Übermittelt den Dank des Staatsministers für die KVS
13.11.1936	Meier an Jacoby	Erfreut über den Dank des Staatsministers
30.11.1936	Meier an Resenberg	Übermittlung der kleinen Liedersammlung an die deutsche Gesandtschaft in Luxemburg
05.12.1936	Resenberg an Meier	Dankesschreiben der deutschen Gesandtschaft in Luxemburg für die Übermittlung der kleinen Liedersammlung
14.01.1937	Rabinger an Meier	Erfreut über das Gelingen der KVS, fragt, ob er die Zeichnungen zurückhaben könne
15.01.1937	Meier an Tockert	Will Kopien von Schallaufnahmen von luxemburgischen Texten und Liedern. Hoffte auf schnelle Veröffentlichung der VS
18.01.1937	Meier an Rabinger	Kündigt an, die Originalzeichnungen wieder aushändigen zu wollen
23.01.1937	Tockert an Meier	Lobt die KVS, erklärt sich bereit, Meier Kopien von den Schallaufnahmen anzufertigen
25.01.1937	Meier an Tockert	Dankt für das Entgegenkommen bei den Schallaufnahmen
16.07.1937	Pletschette an Meier	Spricht von Fehlern in den Texten, fragt nach einem möglichen zweiten Band der VS und erbittet ein Gutachten für die Presse
20.07.1937	Meier an Pletschette	Bedankt sich, dass P. Thills Werk zu Ende bringen will, und diskutiert die Vor- und Nachteile einer zweibändigen Ausgabe. Fragt nach Übersendung nicht vollständiger Texte zur Abschrift
25.09.1937	Pletschette an Meier	Korrektur der letzten Bögen vor der Drucklegung der VS, Erklärungen zu den Literaturangaben
12.10.1937	Meier an Pletschette	Bittet um nochmalige Zusendung des Manuskripts, um die Abkürzungen zu den Literaturangaben zu entziffern
16.11.1937	Pletschette an Meier	Übermittlung von „Singendes Volk“ an Meier
17.12.1937	Meier an Pletschette	Dankesschreiben für die Übermittlung von „Singendes Volk“ und Bitte um Zusendung der nicht veröffentlichten Lieder

DATUM	ADRESSAT	THEMA
09.01.1938	Pletschette an Meier	Frage nach Meiers Urteil über die Veröffentlichung
15.01.1938	Meier an Pletschette	Meiers Urteil und Frage nach den nicht veröffentlichten Liedern
03.02.1938	Meier an Pletschette	Bitte um Zusendung von drei Exemplaren von „Singendes Volk“
10.02.1938	Pletschette an Meier	Zusendung von drei Exemplaren von „Singendes Volk“, Rezension in „Ardennia“
28.02.1938	Pletschette an Meier	Zusendung von 58 Manuskriptblättern von nicht aufgenommenen Liedern
02.03.1938	Meier an Pletschette	Dankesschreiben für die Manuskriptblätter, drei Exemplare von „Singendes Volk“ noch nicht angekommen
03.06.1938	Pletschette an Meier	Bitte um Rücksendung der Manuskriptblätter, noch kein Geld für die drei Exemplare erhalten. Bitte um Zusendung von Rezensionen
10.06.1938	Meier an Pletschette	Abschrift der Manuskriptblätter steht aus, Erklärungen zu den drei Exemplaren
21.11.1938	Pletschette an Meier	Aufforderung, die nicht veröffentlichten Lieder zurückzuübermitteln
23.11.1938	Meier an Pletschette	Rücksendung der nicht veröffentlichten Lieder, Ankündigung der Rezension im Jb. für Volksliedforschung
21.10.1940	Meier an Jacoby	Neues Liederheft „Volkslieder aus dem Trierischen und aus Luxemburg“ aus dem Trierer Raum mit Liedern aus Luxemburg ³⁹ , kurze Gedanken an die „schwere Zeit“ und Hoffnung auf Wohlergehen
31.10.1940	Jacoby an Meier	Freut sich über Zuspruch und Buch
23.08.1941	Tockert an Meier	Kriegsbedingte Probleme des sprachwissenschaftlichen Instituts
06.10.1941	Meier an Tockert	Bietet seine Hilfe an und hofft auf Wiederaufnahme der volkskundlichen Arbeiten
14.10.1941	Tockert an Meier	Weiterer Brief mit Erklärungen über kriegsbedingte Probleme des sprachwissenschaftlichen Instituts
07.04.1942	Meier an Tockert	Erbittet u.a. eine Auskunft über einen Brief Bettina von Brentanos von 1809 über „Leytoffel (der) einen Sprung aus der Festung Luxemburg wagt“ und fragt nach der Situation der volkskundlichen Arbeit in Luxemburg

³⁹ MEIER, John: Landschaftliche Volkslieder mit Bildern und Weisen, Bd. 33, Trier und Luxemburg, 44 Bde. 1924-1972

John Meier und Luxemburg

DATUM	ADRESSAT	THEMA
16.04.1942	Tockert an Meier	Kann keine Auskunft über „Leytoffel“ geben
21.04.1942	Meier an Tockert	Bedankt sich für die Hilfe, auch wenn sie keine Klärung gebracht hat und hofft, dass die volkskundlichen Arbeiten in Luxemburg weiter möglich sein werden
14.03.1944	Meier an Jacoby	Erbittet eine Anschrift in Luxemburg
22.03.1944	Meier an Frau Jacoby	Äußert tiefes Bedauern und würdigt ihn
Nach dem 14.03.1944	Frau Jacoby an Meier	Teilt Meier den Tod ihres Mannes mit, dazu die gewünschte Anschrift